



Abend-

Zeitung.

63.

Dienstag, am 15. März 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Fb. Hell.]

Der Genius,

oder:

Ueber die Unsterblichkeit der Seele.

Von

Dr. Nürnberg.

Mitternacht war herangebrochen und die Schirm-  
lampe erhellte mein Krankenzimmer mit mattem, un-  
gewissen Scheine, ich hatte den Wärter in das Vor-  
gemach gesendet, hoffend, daß der Schlummer endlich  
mein einsames Schmerzlager besuchen werde. Aber  
er erschien nicht. Die Blut des Fiebers rastete mit  
immer wachsender Gewalt durch meine Adern und  
trieb im ausgedörrten Gehirn die wunderlichsten Phan-  
tastiegebilde hervor. Meine Geistesthätigkeit war zur  
Annatur erhöht, mein ganzes Leben, bis in das klein-  
ste Detail ausgeführt, lag wie aufgeschlagen vor mir,  
und ich haschte nach den beiden Polen desselben: Von  
wannen kamst du? und wohin wirst du gehen? Wenn  
der bange Tod nun den letzten Zuckungen des schei-  
denden Lebens ein Ende gemacht hat, wenn um dich  
her der Schmerzruf erschallt: Er hat vollendet; wenn  
sie dich mit der letzten weißen Hülle bekleiden und  
dich sogleich verwahren in das Geheimniß der sechs  
Breter und zwei Bretchen; was wird dann mit dir?  
Ich hörte, wie sich Alles geisterhaft still entfernte,  
um mich Tage und Nächte lang allein stehen zu las-  
sen auf der Bahre; ich sah dann die finsternen Träger  
mit den schwarzen Mänteln und dem Ersepe heran-

treten, die Erdschollen rollten über mir zusammen und  
eine unnennbare Angst ergriff mich. „O, Emanuel!  
— rief ich meinem Genius — fühle sie mit mir, diese  
Angst, die jede Hoffnungregung lähmt und das Blut  
des Lebens im innersten Herzen gerinnen macht. O,  
es ist fürchterlich, zu sterben, wenn der Blick nur in  
die grause, enge Tiefe des Grabes hinab stiert und  
sich der Gedanke in dieser ewigen, gräßlichen Verlassen-  
heit allein mit sich findet! Siehe, meine Seele ver-  
mag sich nicht aufzuschwingen zum Glauben des Ent-  
schwebens hervor unter dieser Last, die man so schwer  
über mich zusammenschaufelt, als wolle man den Auf-  
schwung für immer unmöglich machen; sie erdrückt  
mich und alle meine Hoffnungen. Reiche meinen dur-  
stigen Lippen den milden Trank des Trostes; höre  
mich, höre mein inbrünstiges Flehen; so nahe am  
Rande der tiefen, finsternen Klust, erliege ich dem  
fürchtbaren Gedanken. — Emanuel!“ ..

Ich wollte weiter reden; aber der geheime Schauer  
der Geisterwelt durchrieselte in dem Augenblicke meine  
Gebeine, und ich sank in traumhafter Betäubung in  
meine Kissen zurück. Ich fühlte mit dem stillen Ein-  
ne der Ahnung Emanuel's Nähe, und plötzlich rollte  
sich die Decke meines Gemaches sanft über meinem  
Haupt zusammen, und der blaue Sternhimmel mit  
der unendlichen Pracht zahlloser Lichtschimmernder  
Welten lag offen vor meinen Blicken da. Die Hy-  
aden und Plejaden funkelten mir entgegen, Aldebaran  
und Bellatrix glänzten im wunderbarsten Lichte, und